

PROFESSIONELLE PRAKTIKEN

» Inklusion – nicht nur ein Thema, sondern auch eine Methode der politischen Bildung

Am Anfang war noch Skepsis ...

Ich war zunächst skeptisch, als mich die damalige Fachbereichsleiterin der VHS Unteres Remstal fragte, ob ich mir Seminare an der Diakonie Stetten vorstellen könnte. Schließlich hatte ich wenig Erfahrung mit Menschen mit Behinderung. Heute, mehr als 15 Jahre und fast 100 Veranstaltungen später, ist die Begeisterung so groß wie am ersten Tag und auch die Themen sind uns nicht ausgegangen. Kaum ein Thema, das wir nicht behandelt haben – von ernsten Themen wie den Gefahren durch den Terrorismus über Wirtschafts- und Sozialthemen, Wahlen auf den unterschiedlichen Ebenen bis hin zu Schwäbisch-Tests in Seminaren über Baden-Württemberg. Mittlerweile führe ich auch für andere Einrichtungen Seminare durch.

In diesem Beitrag berichte ich über meine Erfahrungen und die Chancen der inklusiven politischen Bildung. Ich möchte aufzeigen, dass Inklusion nicht nur ein Thema, sondern auch bei der Planung und der Methode wichtig für die politische Bildung ist. Ein weiteres Anliegen ist, Nachahmer/innen zu finden. Mit den anstehenden Bundestagswahlen und dem Besuch von Parlamenten stelle ich zwei erfolgsversprechende Veranstaltungsformen vor.

Inklusion als Aufgabe und Thema der politischen Bildung

Mit dem Konzept der Inklusion definiert die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen eine Reihe konkreter Rechte für Menschen mit Behinderungen, u. a. das Recht auf Bildung und die Befähigung zur „wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft“. Diese Forderung gilt auch für die politische Bildung. Betrachtet man eines der zentralen Ziele der Inklusion, nämlich „jedem Menschen in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen auf Grundlage seiner individuellen Bedarfe Zugang, Teilhabe und Selbstbestimmung zu ermöglichen, dann hat Inklusion auch und gerade mit politischer Bildung sehr viel zu tun“.¹ Inklusion ist für die politische Bildung somit eine Aufgabe, die sie aus eigenem Anspruch erfüllen sollte.²

Inklusion bei der Planung von Veranstaltungen und Seminaren

„Nicht ohne uns, nicht über uns“ – das konsequente Miteinbeziehen von Menschen mit Behinderungen ist eine wichtige Prämisse bei der Planung und Durchführung von inklusiven Veranstaltungen.

Viele Einrichtungen der Behindertenhilfe bieten umfangreiche Fortbildungsprogramme an, ebenso natürlich Einrichtungen der allgemeinen Erwachsenenbildung. Damit Angebote inklusiv werden

können, bieten sich Kooperationen zwischen diesen Einrichtungen an. Die Zusammenarbeit verbindet die Expertisen aus beiden Bereichen und erleichtert das Zustandekommen von Bildungsangeboten auf verschiedenen Ebenen: Organisation, Werbung, Dozent/inn/en und natürlich die Gewinnung von Teilnehmer/innen.

Zwischen der Volkshochschule Unteres Remstal und der Diakonie Stetten besteht seit 2000 eine enge Kooperation, die neben der politischen Bildung auch Seminare wie Sprachen, Gymnastik und Kochen umfasst. Warum aber haben wir bisher so wenige Nachahmer/innen gefunden?

Einige Autor/inn/en machen dafür Einrichtungen der allgemeinen Erwachsenenbildung verantwortlich. Sie kritisieren die zunehmende Ökonomisierung, die „eine Begründung dafür bietet, nicht auf diejenigen zugehen zu können, die Bildung am dringendsten benötigen.“³ Auch wenn aus meiner Sicht dieser Vorwurf für viele engagierte Mitarbeiter/innen nicht zutrifft, konnten bisher viele Menschen durch die Angebote von allgemeinen Erwachsenenbildungseinrichtungen nicht erreicht werden.

Aber auch Einrichtungen der Behindertenhilfe sollten umdenken. So berechtigt die Forderungen z. B. nach Bereitstellung von Gebärdendolmetscher/innen sind, stellen diese für viele Planende ein unkalkulierbares Risiko bei der Programmgestaltung dar. Bei Kongressen höre ich oft, was die anderen (Staat, Bildungseinrichtungen etc.) erst einmal zu erfüllen haben, bevor an eine Zusammenarbeit überhaupt zu denken ist. Dies führt aus meiner Sicht häufig dazu, dass einige Bildungseinrichtungen die Herausforderung (und die Chancen!) von gemeinsamen Bildungsangeboten erst gar nicht annehmen. Ich plädiere für eine pragmatische Vorgehensweise, denn suboptimale Angebote (im Sin-



Jürgen Lutz, M.A.

Dozent in der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung

2015/16 Leiter des von der Aktion Mensch geförderten Projekts „Politische Teilhabe für Menschen mit Behinderungen“

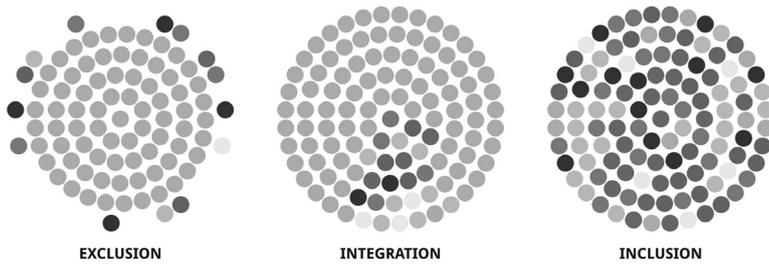
Juergen@lutz-redenundschreiben.de

www.lutz-redenundschreiben.de

¹ Besand, A./Jugel, D. (2015): Inklusion und politische Bildung – gemeinsam Denken. In: Dönges, Chr./Hilbert, W./Zurstrassen, B. (Hrsg.): Didaktik der inklusiven politischen Bildung. Bonn, S. 45–58.

² Vgl. Hilbert, W. (2015): Inklusion und politische Bildung – ein Überblick, <http://www.bpb.de/lernen/projekte/inklusive-politisch-bilden/215965/workshop-2014>

³ Ditschek, E. J. (2014): Betroffenheit als Voraussetzung. In: Bundeszentrale für politische Bildung: Werkstatt inklusiv, <http://www.bpb.de/lernen/projekte/inklusive-politisch-bilden/180223/betroffenheit-als-voraussetzung>



ne der Erfüllung von allen Kriterien der Inklusion) sind besser als gar keine Angebote.

Inklusion als Methode der politischen Bildung

Zusammenarbeit und voneinander lernen können auch die Vorgehensweisen bei Seminaren prägen. Viele Methoden, die bei Einrichtungen der Behindertenhilfe erfolgreich erprobt sind, können für inklusive oder „normale“ Seminare hilfreich sein: z. B. leichte Sprache, spielerische Elemente, langsame Vorgehensweise, aber auch mal Spontaneität und das Abrücken vom ursprünglichen Konzept. Insbesondere von leichter Sprache – der Vermeidung von Fremdwörtern, einfache Sätze, gute Erklärungen – können alle Teilnehmer/innen profitieren. Der außerordentliche Erfolg der Broschüren in leichter Sprache vor Wahlen verdeutlicht das Potenzial. Oft nehmen an den politischen Seminaren von Volkshochschulen Menschen teil, die ohnehin gut Bescheid wissen. Mit den Methoden der Inklusion könnten Gruppen gewonnen werden, die durch die klassische politische Bildung nicht erreicht werden können.

Leider sind bei meinen politischen Bildungsseminaren Menschen mit Behinderungen häufig unter sich. Einige Gäste von „außerhalb“ haben den Seminarverlauf positiv beeinflusst, so unterstützte mich ein Teilnehmer bei einem Seminar über Baden-Württemberg mit seinem Wissen, in einem anderen Fall waren die Teilnehmer/innen froh, die Euro-Krise mal in einfachen Worten erklärt bekommen zu haben. Ebenso versuchen wir, Menschen mit Behinderungen die Teilnahme an „normalen“ Angeboten zu ermöglichen. Das ist nicht optimal, aber ein Anfang.

Themen für inklusive politische Bildung

Veranstaltungen zu Wahlen und Besuche von Parlamenten bieten sowohl Chancen für eine hohe Teilnehmerzahl als auch eine gute Möglichkeit zu inklusivem Lernen.

Zur Bundestagswahl 2017 werden wir wieder Seminare, Podiumsdiskussionen und einen Aktionstag durchführen, zu dem grundsätzlich alle Menschen willkommen sind. Die Bundeszentrale für politische Bildung und die Parteien werden zudem Informationen in leichter Sprache veröffentlichen, sodass es ein breites Angebot geben wird. Gerade

für Organisationen, die einen Einstieg in die inklusive politische Bildung suchen, könnte die Bundestagswahl ein wichtiger Startpunkt sein. Wahlen sind schließlich das zentrale Element der politischen Teilhabe.

Erfolgreich waren in der Vergangenheit auch Besuche im Landtag von Baden-Württemberg. Das Besuchsprogramm bestand jeweils aus einem Rundgang durch das Gebäude und einem Gespräch mit Abgeordneten. Mit diesen niederschweligen Angeboten und überschaubaren Kosten für Volkshochschule und Teilnehmer/innen konnten jeweils zahlreiche Interessent/inn/en gewonnen werden. Hier kamen wir dem Ideal der „inklusive Bildung“ nahe, da sich jeweils ungefähr zur Hälfte Menschen über die Diakonie Stetten und die Volkshochschule angemeldet hatten.

Mit inklusiver politischer Bildung zu mehr Teilhabe

Politische Bildungsseminare können nur ein Teil der Maßnahmen sein, die es allen Menschen ermöglichen, gleichberechtigt am politischen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Wenn es „mit Hilfe einer inklusiveren politischen Bildung glückt, mehr marginalisierte und ausgeschlossene Menschen zur politischen Teilhabe und politischen Mitbestimmung zu befähigen, kann dies einen gesamtgesellschaftlichen Wandlungsprozess unterstützen, der dazu führt, dass die Interessen dieser Menschen hinsichtlich Zugang, Teilhabe und Selbstbestimmung auch in anderen gesellschaftlichen Teilbereichen verstärkt in die politische Gestaltung einfließen.“⁴

Deshalb mein abschließender Appell an alle Akteurinnen und Akteure der Weiterbildung: Versuchen Sie es, es lohnt sich – und es macht auch sehr viel Spaß! Gerne unterstütze ich Sie dabei.

Inklusive politische Bildung

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat mit Ausgaben der Zeitschrift „Aus Politik und Zeitgeschichte“, einem Kongress zur inklusiven politischen Bildung und mit der Publikation „Didaktik der inklusiven politischen Bildung“ (Dönges, Chr. u. a. (Hrsg.), Bonn 2015) wichtige Beiträge zur inklusiven politischen Bildung geleistet. Mit der Reihe „Einfach Politik“ werden diese Aktivitäten fortgesetzt.

Informationen finden Sie unter:

<http://www.bpb.de/lernen/projekte/inklusive-politisch-bilden/215762/inklusive-politische-bildung-inklusive-gesellschaft>

Jürgen Lutz hat sich in Artikeln und Beiträgen mit inklusiver politischer Bildung beschäftigt, zuletzt in einem Beitrag für die Zeitschrift „Der Bürger im Staat“ (Heft 1/2016) der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

⁴ Besand, A./Jugel, D. (2015), a.a.O., S. 56.